

Redaction:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;  
bei der Post und den auswärtigen Commanditen  
1 Mk. 5 Pf.



Expedition:  
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis:  
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.,  
Kleinere 30 Pf. pro Zeile.

# Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N<sup>o</sup> 24.

Hirschberg, Freitag den 29. Januar 1886.

7. Jahrg.

## Ein Oesterreicher über die Deutschfreisinnigen.

Herr Bamberger, welcher in seinem famosen Plaidoyer für die russischen Polen contra deutsche Reichsregierung auch für die österreichischen Deutschen eine Lanze zu brechen versuchte, wird selbst von den Organen der „schärfsten Tonart“ in Oesterreich mit verdientem Spott und Hohn behandelt. So sagt die in Reichenberg erscheinende „Deutsche Volkszeitung“ in ihrem „Ein Auckdeutscher“ überschriebenen Artikel über Herrn Bambergers Rede: „In der Reichstagsdebatte über die von Preußen in seinen östlichen Provinzen verfügten Ausweisungen hat der Abgeordnete Bamberger eine Rede gehalten, welche in allen deutschnationalen Kreisen Oesterreichs den entschiedensten Widerspruch erregen muß. Bamberger gehört der deutschfreisinnigen Partei an, welche durch ihre ganze Haltung in nationalen Angelegenheiten und gerade auch hier wieder den Beweis geliefert, daß die Bezeichnung „deutsch“ in ihrem Fraktionsnamen die pure Heuchelei ist. Wir in Oesterreich und wohl das ganze Ausland mit uns sind der Ansicht, daß der Reichstanzler Fürst Bismarck in Allem und Jedem eine echt nationale, eine echt deutsche Politik treibt, daß er, und zwar nicht erst seit gestern, die Einheit und Größe, sowie das wirtschaftliche Gedeihen des deutschen Volkes mit unermüdlicher, vor keinen Schwierigkeiten zurückschreckenden Konsequenz zu fördern strebt und daß er vor Allem es ist, welcher, getragen von dem nie wankenden Vertrauen des greisen Heldenkaisers, in allen diesen Richtungen bereits große Erfolge erungen hat. Wir sind auch überzeugt, daß auch die weitaus große Mehrheit des deutschen Volkes innerhalb der Reichsgrenzen diese Ueberzeugung theilt und in Bismarck den glänzendsten Repräsentanten des deutschen Nationalgedankens erkennt und verehrt. Daß aber im deutschen

Reichstage, dem officiellen Vertreter des Volkes, Parteien existiren, die sich sogar deutsch zu nennen wagen, welche nicht einen Funken deutschen Gefühls in ihrer Brust tragen, hat zur ewigen Schmach des Parlamentarismus die letzte Polendebatte im deutschen Reichstage gezeigt. Verbissene factiöse Opposition muß es genannt werden, welche die Parteien zu einem solchen Vorgehen bewegt.“

## Mundschau. Deutsches Reich.

Berlin, 27. Januar. Se. Maj. der Kaiser hatte gestern Nachmittag eine längere Conferenz mit dem Reichstanzler Fürsten v. Bismarck. Am Abend wohnte Se. Majestät der Kaiser der Vorstellung im Opernhause bei. — Heute Vormittag empfing Se. Majestät persönliche Meldungen, nahm den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen und arbeitete mit dem Chef des Civil-Cabinetts, Wirklichen Geheimen Rath v. Wilmowski. Mittags empfing Se. Majestät S. K. H. den Prinzen Heinrich, welcher am Morgen aus Kiel hier eingetroffen ist, und demnächst den Fürsten zu Putbus.

—\* Se. K. H. der Prinz Wilhelm feierte heute im Stadtschloße zu Potsdam sein Geburtstagsfest. Nachdem Höchstselben, wie wir der „Kreuz.“ entnehmen, schon in der Frühe mehrere Morgenmusiken dargebracht waren, nahm er die Glückwünsche seiner nächsten Umgebung entgegen. Später statteten die in Berlin und in Potsdam anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, sowie verschiedene Deputationen ihre Gratulationen ab.

—\* Se. K. H. der Herzog von Edinburgh, der heute Abend 8 Uhr Berlin wieder zu verlassen gedachte, stattete gestern Nachmittag gegen 2 Uhr dem

Reichstanzler Fürsten Bismarck einen längeren Besuch ab. — Morgen werden, wie wir der „Kreuz.“ entnehmen, S. K. H. der Großfürst und die Frau Großfürstin Vladimir aus Petersburg in Berlin eintreffen. Höchstselben gedenken kurze Zeit daselbst zu verweilen und dann nach Paris weiter zu reisen.

—\* Die Wahlprüfungs-Commission des Reichstages hat heute die Wahl des Abg. Richter in Hagen beanstandet und zwar auf Grund eines Wahlprotokoll wegen Auslösung einer socialdemokratischen Wählerversammlung.

—\* Zur zweiten Berathung des Reichshaushalts-Etats (Etat über den Allgemeinen Pensionsfonds) beantragt der Abg. Sattler (nat.-lib.) die Annahme folgender Resolution: „Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, zu erwägen, ob und in welcher Weise unter gleichzeitiger Wahrung der berechtigten Interessen der Communen diejenigen Härten zu beseitigen sind, welche vielfach daraus entstehen, daß den pensionirten Offizieren und Militärpersonen der Unterklassen (Militär-anwärter) nach Eintritt in den Civildienst die Militärpension verkürzt wird und in vielen Fällen vollständig verloren geht, und daß ihnen bei späterer Pensionirung im Communalien die Militärdienstjahre nicht angerechnet werden.“

—\* Ein Seitenstück zu dem Antrag Achenbach ist jetzt auch im Herrenhause eingebracht. Dieser Antrag, der jede Spezialisirung der zur Lösung der gestellten Aufgabe einzuschlagenden Wege vermeidet und einfach den Charakter eines Vertrauensvotums trägt, lautet: „In Erwägung, daß es dem preussischen Staate verfassungsmäßig obliegt, das Zurückdrängen des deutschen Elements durch das polnische in einigen östlichen Provinzen der Monarchie zu verhindern, und daß die Landesvertretung das Recht und die Pflicht hat, mit der Königl. Staatsregierung bei Verfolgung

## Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Und was wollen Sie thun, wenn er eine Drohung ausspricht?“

„Das weiß ich jetzt noch nicht, je nach den Umständen werde ich handeln. Wenn ein Opfer gebracht werden muß, so dürfen wir uns dessen nicht weigern, aber nur im höchsten Nothfalle werden wir es bringen. Ich werde dem Herrn scharf auf den Zahn fühlen, verlassen Sie sich darauf; Sie selbst müssen, wenn es eben angeht, ganz aus der Geschichte herausbleiben.“

„Er scheint gut unterrichtet zu sein,“ sagte sie mit zitternder Stimme, während ihr angstvoller Blick unverwandt auf dem Kreuzifix ruhte. „Er weiß, daß ich hier beobachtet werde.“

„Was weiß er?“ fiel Streicher ihr barsch in die Rede. „Er kann nichts wissen, er kann nur vermuten, und er sagte das nur, um Sie an einen Ort zu locken, an dem Sie ganz in seiner Gewalt sind.“

„Aber es ist die Wahrheit, daß ich hier überwacht werde; ich kann nichts thun, ohne daß ich Ihnen Rechenschaft davon ablegen muß.“

Der Makler hatte den Brief in die Tasche geschoben, er legte die Hände auf den Rücken und wanderte auf dem weichen Teppich auf und nieder; auch in seinen plumpen Bügen spiegelte sich die wachsende innere Besorgniß, die er zu verbergen sich vergeblich bemühte.

„Und das alles geschieht nur zu Ihrem Besten,“ entgegnete er. „Wenn ich es nicht gethan hätte, so

wären Sie mit offenen Augen in Ihr Verderben hineingerannt. Klugheit und Selbstbeherrschung fehlen Ihnen, Sie bedürfen eines Vormundes, der Ihre Schritte überwacht. Und zum Dank dafür, daß ich dies als treuer Freund gethan und Sie vor Schaden bewahrt habe, verbünden Sie sich nun mit meiner Tochter gegen mich, Sie bestärken Anna in Ihrem Ungehorsam und beschützen einen Burschen, den ich hasse.“

„Und trotz all' dem kann ich Ihnen nur rathen, geben Sie nach,“ erwiderte sie. „Ich sehe in der Liebe dieser beiden Kinder eine Fügung der Vorsehung.“

Sie mußte abbrechen, sein höhnisches Lachen ließ sie nicht weiter kommen. „Fügung der Vorsehung?“ spottete er. „Und diese Dummheit sagen Sie mir in allem Ernste? Wenn es eine Vorsehung gäbe, dann wäre alles anders gekommen, Madame! Mit diesem Ammenmärchen verschonen Sie mich, ich bin ein verständiger Mann und kein Schuljunge; ich weiß, daß der Schwache dem Starken weichen muß, und daß mit dem Tode alles zu Ende ist.“

Sie hatte die Hände im Schooße gefaltet und das Haupt auf die Brust gesenkt, ein Seufzer entrang sich ihren Lippen.

„Wissen Sie das so bestimmt?“ fragte sie. „Sie könnten sich dennoch getäuscht sehen, denn alle Schuld rächt sich auf Erden.“

„Dem Esel, der seine Schuld bekennt, mag das wohl blühen,“ sagte er mit einem verächtlichen Achselzucken. „Auch wegen der andern Angelegenheit, die

noch immer nicht geordnet ist, müssen wir ein ernstes Wort mit einander reden.“

„Welche andere Angelegenheit?“ fragte sie über- rascht.

„Die Verwaltung Ihres Vermögens!“

„Du lieber Gott, ich habe ja nicht einmal so viel, daß ich anständig leben kann!“ seufzte sie. „Wollen Sie mir auch das Wenige noch nehmen?“

„Sie reden da wieder Unsinn!“ höhnte er, während er langsam auf die Thür zuschritt. „Wenn man Sie und Ihre Magd ansieht, dann sollte man allerdings glauben, Sie nagten beide am Hungertuch; aber nicht Noth, sondern nur Geiz ist die Veranlassung dazu. Sie sind reich, Ihr Mann war es schon, und sein ganzes Vermögen ist Ihnen unverkürzt zugefallen; im Laufe der Jahre haben Sie noch viel erspart — Niemand glaubt Ihnen, wenn Sie über Armuth klagen.“

Er wollte hinausgehen, die Wittve trat aber rasch zwischen ihn und die Thür.

„Was wollen Sie dem Herrn Ferrand sagen?“ fragte sie mit gepreßter Stimme. „Er wird drohen und mit der Ausführung seiner Drohung nicht lange zögern.“

„Wie er in den Busch hineinruft, so wird es wieder herausfallen,“ unterbrach er sie spöttisch. „Ich lasse mich nicht ins Boßshorn jagen.“

Damit entfernte er sich, und schon nach einigen Minuten verließ er das Haus, um Pierre Ferrand zu besuchen. Im ersten Augenblick suchte er, als er über der Thür des Hauses, Rainstraße 12, den Namen des

dieses Zieles nachhaltig zusammenzuwirken, zu erklären: daß das Herrenhaus die königliche Staatsregierung dauernd bei ihrer Aufgabe, den Bestand und die Entwicklung der deutschen Bevölkerung in jenen Provinzen sicher zu stellen, unterstützen wird." Unterzeichnet ist der Antrag: Dr. Dernburg, v. Kleist-Rehnow, Graf v. Moltke, Fürst v. Hatzfeldt-Trachenberg, Freiherr v. Tettau.

Ueber die Vorgänge auf Samoa liegen jetzt Nachrichten vor, welche ergeben, daß von einer Annexion Samoas deutscherseits keine Rede ist. Es hat sich dabei lediglich um Wiederherstellung der vom Könige von Samoa widerrechtlich rückgängig gemachten Pfandnahme gehandelt. Die Pfandnahme war erfolgt, weil sich der König geweigert hatte, seine dem deutschen Reiche gegenüber eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Der Reichstag setzte in seiner heutigen Sitzung die zweite Lesung des Etats fort; der Antrag der Budget-Kommission, 800.000 Mk. als erste Rate für den Bau eines Waisens zu streichen, wird mit 105 gegen 100 Stimmen genehmigt. Die weiteren Positionen des Marine-Etats, sowie die Etats der allgemeinen Pensionsfonds wurden bewilligt; die Abstimmung über Petitionen von Communen wegen Ermäßigung des Zinsfußes für Darlehne aus dem Invalidenfonds erfolgt bei der dritten Lesung.

Das Abgeordnetenhaus beriet in seiner heutigen Sitzung den deutschfreisinnigen Antrag, betreffend die Einführung des geheimen Wahlrechts bei den Landtags- und den Communalwahlen. Der von den Rednern der Oppositionsparteien beschworene Antrag wurde von Mitgliedern der nationalliberalen und der freiconservativen Partei bekämpft, während Abgeordneter Freiherr von Hammerstein (deutschcons.) Namens seiner Partei erklärte, dieselbe lehne den Antrag in gleicher Weise ab, wie vor zwei Jahren den Antrag Stern; dieselbe beabsichtige auch keineswegs, an den zur Zeit bestehenden Wahlsystemen Änderungen anzuführen. Der deutschconservative Redner kennzeichnete jedoch das Verfahren des Abg. Dr. Windthorst (Centr.) welcher wider besseres Wissen die Behauptung aufrecht erhalten wolle, die deutschconservative Partei habe sich im Reichstage gegen das allgemeine directe Wahlrecht ausgesprochen, während Herr v. Hellborn erst kürzlich offen und deutlich im Reichstage erklärt habe, er habe mit der citirten Aeußerung nur seinen persönlichen und nicht den Standpunkt der Partei geltend gemacht (Lebhafte Zustimmung rechts); eine weitere Auseinandersetzung über diesen Punkt trug dem Centrumsführer einen Ordnungsruf seitens des Präsidenten ein. Das Resultat der durch Namensaufruf erfolgten Abstimmung war die Ablehnung des deutschfreisinnigen Antrages mit 241 gegen 148 Stimmen.

Dieblich, 25. Januar. Heute Morgen fand man, dem „Kö. Cour.“ zufolge, den Rentier Christian Schneider von hier ermordet in seinem Bette vor. Der oder die Mörder hatten ihn durch einen Schlag auf die rechte Schläfe, wo sich eine tiefe Wunde befand, getödtet. Die Schubladen der Kommoden waren erbrochen und der Inhalt zum größten Theile entwendet. Die Thäter müssen gestört worden sein, da man noch einiges Geld offen liegend vorfand. Der Ermordete, ein Wittwer, wohnte ganz allein in dem Hause; erst seine Aufwärterin entdeckte heute früh die That. Die Mörder sind spurlos verschwunden.

Darmstadt, 25. Januar. Das eine der Opfer des von hier gemeldeten schweren Verbrechens, Maler Fach, ist heute früh an den erhaltenen Verletzungen gestorben. Es unterliegt jetzt kaum einem Zweifel, daß der in Iffenburg bei Offenbach Verhaftete, ein aus Sachsen gebürtiger Landstreicher Namens Traugott

Kern, einer der Thäter ist. Auf einen seiner der Polizei bekannten Komplizen wird noch gefahndet.

Dänemark.  
Kopenhagen, 25. Januar. Das Criminalgericht hat gestern in aller Stille das Urtheil über den Attentäter Julius Rasmussen gesprochen. Die Anklage lautete auf versuchten Mord oder Todtschlag. Wie die Untersuchung ergeben hat, gab Rasmussen zwei Revolvergeschosse in kurzer Entfernung auf den Conseilspräsidenten Estrup ab. Nach der Erklärung des Rüstmeisters der Artillerie war die Waffe nur eine sehr mittelmäßige, aber doch derart, daß sie auf 15 Schritte Entfernung noch eine tödtliche Wirkung ausüben konnte. Der erste gegen die Brust des Conseilspräsidenten gerichtete Schuß traf indessen einen Knopf des Rockes, drang dann nur durch das Oberzeug und blieb zwischen diesem und dem Futter sitzen; der zweite Schuß traf in Folge einer Bewegung des Ministers gar nicht. Auf Grund der vorliegenden Thatfachen hat das Criminalgericht den Angeklagten, der, nach eigenem Geständniß, mit voller Ueberlegung gehandelt, zu 14 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. (Voss. Blg.)

Rußland.  
\* Der Warschauer „Morgen-Courier“ meldet telegraphisch den Ausbruch eines Feuers der Chlodowschen Baumwollen-Sortiranstalt zu Wogorzewsk, Gouvernment Njasen. 6000 Pud Baumwolle wurden vernichtet, 6 Menschen sind umgekommen, 18 schwer verletzt. Es werden noch weitere Menschenopfer in den Trümmern vermuthet.

Spanien.  
Madrid, 26. Januar. Der Herzog von Sevilla, welcher sich bekanntlich vor einiger Zeit in unehrerbietiger Weise gegen die Königin-Regentin benommen hatte, ist auf Grund Beschlusses des Kriegsgerichts in der Armee-Rangliste gestrichen worden.

Frankreich.  
Rodez, (Departement Aveyron), 27. Januar. Die Grubenarbeiter von Decazeville stellten die Arbeit ein. Die Zahl der Streikenden beträgt 2000. Der Director Watrain wurde aus dem Fenster geworfen und durch Fußtritte getödtet. Zur Herstellung der Ordnung sind 700 Mann Militär nach Decazeville abgegangen.

England.  
\* Die Regierung hat im Unterhause eine entscheidende Niederlage erlitten, und man nimmt an, daß das Cabinet Salisbury auf Auflösung des Parlaments verzichten und zurücktreten wird. Es handelte sich um ein Amendement in der Adressdebatte, welches sich auf die irisch-agrarische Frage bezog und in dessen Annahme die Regierung erklärt hatte, ein Mißtrauensvotum erbliden zu müssen. Gleichwohl wurde das Amendement Collings angenommen, nachdem Gladstone dasselbe unterstützt und erklärt hatte, „er übernehme die Verantwortlichkeit, welche die Annahme desselben involvire, und hoffe, daß die Annahme mit großer Majorität erfolgen werde.“ Für das Cabinet ergaben sich 250, gegen das Cabinet 329 Stimmen. Die Majorität setzte sich aus den meisten Libe-

ralen, den Radikalen und 76 Parnelliten zusammen, während eine Anzahl gemäßigter Liberalen (Goschen, Hartington, Lord Abington u. a.) mit den Conservativen für die Regierung stimmten. Unmittelbar vor der Katastrophe hatte der Kanzler der Schatzkammer, Hicks-Beach, mitgetheilt, daß die Regierung am Donnerstag eine Bill, betreffend die Unterdrückung der Nationalliga und anderer gefährlicher Vereinigungen in Irland, einbringen und die Dringlichkeit für die Beratung derselben beantragen werde. Auf diese Bill werde die Landbill folgen, durch welche das Gesetz über den Ankauf irischer Pachtgüter erweitert werden solle. Mit dieser Ankündigung hatte das Cabinet Salisbury bei den Parnelliten, die von Gladstone in letzter Zeit mit den weitgehendsten Versprechungen umworden sind, dem Fuß den Boden ausgeschlagen.

London, 27. Januar. In einem Cabinetrath, welcher heute Nachmittag zusammentrat, beschloß das Ministerium zu demissioniren. Ein besonderer Courier wurde sofort mit diesem Beschlusse an die Königin nach Osborne abgefangt. Nach dem Cabinetrath besuchte Lord Salisbury den deutschen Botschafter Grafen Hatzfeldt.

Türkei.  
\* Der Großvezir hat gestern mit dem griechischen Gesandten Konburiotis in Constantinopel eine sehr ernste Unterredung gehabt und die Absendung eines Ultimatum an Griechenland in Aussicht gestellt, falls sich die Gerüchte von einer Revolution auf Kreta bestätigen sollten, zu welchem die Absendung dreier griechischer Panzerschiffe doch nur beitragen könne. Der Ministerpräsident Delhannis hat den Gesandten Konburiotis beauftragt, zu erwidern, daß der griechischen Regierung von einer Revolution auf Kreta nichts bekannt sei.

### Geschichtliche Erinnerungen.

29. Januar 275 Kaiser Aurelian ermordet. — 1466 Bestätigung der Leipziger Messe durch Kaiser Friedrich III. — 1763 der Dichter Seume geb. — 1860 der Dichter Moritz Arndt †.

### Locales und Provinzielles.

(Der Nachdruck unserer Original-Correspondenzen ohne Quellenangabe ist verboten und wird strafrechtlich verfolgt.)

Hirschberg, den 28. Januar.

\* Der Herr Regierungs-Präsident erläßt unterm 13. d. Mtz. unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses eine Polizei-Verordnung, welche das Verabreichen von Speisen und geistigen Getränken an unbeauftragte Kinder unter 15 Jahren, sowie an Schüler ohne Erlaubniß der Lehrer auch außerhalb der Conditoreien, Gasthäuser, Schankwirtschaften, Getränkeverkaufsstellen und Vergnügungsgärten bei 30 Mark Strafe untersagt. Diese Verordnung will augenscheinlich das Naschen und selbständige Kneipen der Kinder bei der Wurzel fassen.

\* Auch das fünfte Verzeichniß der beim Reichstage eingegangenen Petitionen zählt eine größere Reihe an Massen-Petitionen auf. In 429 Petitionen von landwirthschaftlichen und Bauernvereinen aus verschie-

Bädermeisters Heinrich Grind las; er zögerte einige Sekunden, ehe er hineintrat, dann aber stieg er mit entschlossener Miene die Treppe hinauf.

Pierre Ferrand kam in der Thür seines Salons ihm mit dem Hut in der Hand entgegen; er war im Begriffe, auszugehen.

„Ich komme im Auftrage der Wittve Reinhard,“ begann Streicher, nachdem er den Brasilianer mit einem scharfen Blick gemustert hatte.

„Bertha Reinhard, geb. Bachmann?“ fragte Ferrand in gemessenem Tone. „Bitte, treten Sie ein!“

Er bot dem Maler einen Sessel an, er selbst blieb stehen; der Soldat blickte an seiner Hand, die einige Male über den langen Vollbart fuhr.

„Sie haben der Frau ein merkwürdiges Billet geschrieben,“ erwiderte Babakul Streicher, während er den Blick durch das elegante Zimmer schweifen ließ. „Ich wünsche zu erfahren, was Sie damit bezwecken.“

„Kennen Sie den Bruder derselben?“ fragte der Brasilianer ruhig.

„Nein, ich habe ihn nur einmal sehr flüchtig gesehen, und das ist schon lange her.“

„Ich glaube, er ist vor fünfundsiebzig Jahren von hier ausgewandert.“

„Sawohl, und er war seitdem verschwollen.“

Pierre Ferrand zückte mit den Achseln und holte ein Cigarrettenetui aus der Tasche, dann ließ er sich ebenfalls in einen Sessel nieder.

„Verschwollen!“ wiederholte er mit einem noch-

maligen Achselzucken. „Konnte seine Schwester erwarten, daß er mit ihr in Verbindung bleiben würde? Ich weiß nicht, ob Sie die Geschichte dieser beiden Geschwister kennen —“

„Ich kenne sie!“

„Sie wohnen schon lange in dem Hause der Wittve Reinhard?“

„Seit sechsundsiebzig Jahren; ich bin ihr einziger Freund, sie hat keine Geheimnisse vor mir.“

„So, so, nun, dann begreife ich nicht, weshalb Sie mich fragen, was ich mit jenem Billet bezwecke. Der Bruder der Wittve hat auch vor mir keine Geheimnisse.“

„Wo lebt er?“

„In Brasilien.“

(Fortsetzung folgt.)

### Die winterliche Dämmerstunde.

Wer kennt nicht den zaubervollen Reiz der Dämmerstunde, die so echt und recht doch nur im Winter an uns vorüberzieht, wenn es draußen friert und schneit?! Sie bleiben unvergänglich, jene „athemlos stillen Augenblicke im Dunkeln,“ wo uns das weite Wunderreich der Sagenwelt aufgethan wurde, und all der märchenhafte Spul für uns Gestaltung anzunehmen schien. Ein slavisches Volkslied nennt die Stunde, in der die erbleichenden Lichter des Tages in die dunkelnden Schatten des Abends tauchen, treffend die „graue Stunde.“ Je tiefer uns im dämm'rigen Gemache die

Shatten dieser „grauen Stunde“ einspinnen, desto heimlicher, trauter wird es in demselben. Es ist so still, so lauschig; nur die alte Pendeluhr geht unverbrossen mit ihrem Tick-Tack vorwärts, in's unbestimmte Nebelreich der Zukunft. Durch die dichtverschlossenen und verhüllten Fenster dringt nur schwach und dumpf das Geräusch der Straße herein, und von Zeit zu Zeit hört man dazwischen fernes Schlittengeläut. Da holt die alte Schwarzwälder schnurrend zum Schlage aus und verkündet die fünfte Abendstunde. Der wache Träumer in der heftiglichen Sophocle, der, eine Pavanna im Munde, ins Graue stiert, horcht auf und murmelt vor sich hin: „Um, erst Fünf, und schon so finster!“ Ja, es wird bald Abend, und doch steigt eine lichtvolle Zeit — der Frühling, langsam, langsam herauf und die Tage werden länger! Und so sitzt der Träumer in der Dämmerstunde wieder in Gedanken versunken, sieht abwechselnd auf seine glimmende Cigarre und auf die an den Wänden, dem Fußboden, der Zimmerdecke und all den wohlbekannten Gegenständen dahingleitenden oder herumirrenden Schatten- und Lichtreflexe. Zumal das Erlebte, Gewesene umgaukelt seine Phantastie. Die Dämmerstunde ist jedoch nicht allein dem Sinnen und Träumen gewidmet, sondern sie ist auch fernliegend dem Kampf des täglichen Lebens, eine Stunde der Erholung vom ernstesten, angestrengtesten Schaffen, eine süße Ruhepause zwischen den Perioden der Arbeit, der häuslichen Sorgen und gesellschaftlichen Verpflichtungen. In der Dämmerstunde im warmen Stübchen an nichts denken, das ist gewiß der angenehmste Schlaf des wachen Lebens!

denen Orten Deutschlands wird um Einführung der internationalen Doppelwährung gebeten, denen nur drei Petitionen um Aufrechterhaltung des jetzigen Währungsverhältnisses gegenüberstehen. Die landwirthschaftliche Bevölkerung ist ferner noch mit schutzvölkerischen Wünschen vertreten. In 74 Petitionen wird um Einführung eines Wollzollgebets. Neunundzwanzig Petitionen richten sich gegen den Wollzoll. In mehreren Petitionen wird Erhöhung des Eingangszolls für Käse, sowie für ausländische Obstsorten, um zeitweise Erhöhung der landwirthschaftlichen Schutzzölle, um Verstaatlichung der Feuer- und Hagelversicherung und dergl. gebeten. Einen großen Raum beanspruchen in dem Verzeichnisse die Petitionen, welche das Monopol bezw. die Regelung der Branntweinsteuer betreffen. 145 Eingaben von Zuckerindustriellen unterbreiten Vorschläge zu einem transtitorischen bis zum 31. Juli 1888 geltenden Zuckersteuergesetz und beantragen gleichzeitig den Erlass eines endgültigen Gesetzes bis zur Session 1887/88 zu verschleppen. Der Handwerkerstand ist in dem neuen Petitionsverzeichnis wieder stark vertreten. 164 Innungen und andere gewerbliche Vereine verwenden sich für die Annahme des Antrags Adermann auf Abänderung der Gewerbeordnung (Befähigungsnachweis u.) In 162 Petitionen von Innungen u. wird um ein gesetzliches Verbot ev. um Einschränkung des Hausirhandels gebeten, in 149 Petitionen um Einführung der obligatorischen Legitimationspflicht für alle gewerblichen Arbeiter, in 13 Petitionen um Abänderung der Gewerbeordnung bezüglich des Auffuchens von Bestellungen, in 31 Petitionen um Einräumung des hypothekarischen Vorzugsrechts für die Forderungen der Bauhandwerker, in 10 Petitionen um Beseitigung resp. Verweigerung des Gewerbebetriebes in den Strafanstalten, gebeten.

\* Was für Folgen entstehen können, wenn Arbeitgeber, Meister u. s. w. ihre Gesellen, Gehülfen u. s. w. nicht rechtzeitig zur Krankenkasse anmelden, zeigt folgender Fall: Ein nur wenige Tage beschäftigter Gewerbegehilfe in Diegnitz erkrankte vor seiner Anmeldung zur Krankenkasse; er mußte etwa vier Monate Krankengeld bekommen, und nach seinem Ableben mußten für ihn auch 60 Mk. Beerdigungskosten gezahlt werden. Die ganze Rechnung, in Höhe von etwa 150 Mk., ging dem Arbeitgeber zur Erstattung zu. Im Weigerungsfalle treten noch ansehnliche Gerichtskosten hinzu, denn es liegen bereits mehrfache Erkenntnisse vor, nach welchen diese Erstattungspflicht unzweifelhaft ist.

\* Für die Beförderung von Kindern auf den deutschen Eisenbahnen sind seit dem 1. d. Mts. nachstehende Tarifbestimmungen eingeführt: Kinder unter 4 Jahren werden frei befördert, wenn ein besonderer Platz für dieselben nicht beansprucht wird. Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren und darüber genießen keine Tarifermäßigung. Ein Kind im Alter von 4 bis 10 Jahren wird in allen Wagenklassen und bei allen Zugattungen zur Hälfte des Fahrpreises für Erwachsene befördert; die Fahrpreise für Kinderbillets werden auf volle Zehnpennige abgerundet. Zwei Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden in allen Wagenklassen und Zugattungen auf ein einfaches Billet der betreffenden Klasse befördert. Soweit überhaupt Freigepäck gewährt wird, werden auf ein ganzes Billet 25 kg, auf ein Billet zum halben Fahrpreise 12 kg Freigepäck zugestanden. Für einzelne Kinder im Alter von 4 bis 10 Jahren werden gewöhnliche Billets ausgegeben, welche durch schräge Abtrennung der eigentlichen Billets von einem bei der Billet-Expedition verbleibenden Stammende des Billets hergestellt werden. Alle diese Bestimmungen finden auch auf Retour-, Rundreise- und Billets in Form von Couponbüchern Anwendung. Billets dieser letzteren Art haben zu diesem Zweck einen der Länge nach in zwei Hälften getheilten Coupon, dessen linke Hälfte den Ausdruck trägt: „Beim Fehlen der rechten Hälfte des Coupons gilt das Billet nur als Kinderbillet“. Auf der ersten Hälfte des Coupons ist der Text des Titelblatts nebst Controlnummer abgedruckt. Beim Verkauf des Billets als Kinderbillet hat der Expedient vor Ausgabe des Billets die rechte Hälfte des Coupons loszutrennen. Für combinirbare Rundreisebillets gelten die dafür erlassenen Bestimmungen.

\* Ueber die technische Vorbildung der Aerzte für die Ausübung des Impfgeschäfts hatte der Bundesrath in seiner Sitzung vom 18. Juni 1885 beschlossen, daß den Studirenden während des klinischen Unterrichts eine Unterweisung in der Impfstechnik zu erteilen sei, daß jeder Arzt, welcher das Impfgeschäft privatim oder öffentlich ausüben will, den Nachweis darüber zu bringen hat, daß er mindestens zwei öffentlichen Vaccin-

nations- und ebenso vielen Revaccinationsterminen bewohnt und sich die erforderlichen Kenntnisse über Gewinnung und Conservirung der Lymphse erworben hat; ferner soll fortan bei der ärztlichen Prüfung die Kenntniß der Impfstechnik und des Impfgeschäftes verlangt werden. Behufs Ausführung dieses Beschlusses hat der Cultusminister bestimmt, daß vom Beginn des Sommerhalbjahres d. J. ab den Studirenden der Medizin Gelegenheit zur Unterweisung in der Impfstechnik und zwar insbesondere auch in derjenigen der Verimpfung von Thier-Lymphse sowie der Lymphse-Abnahme dargeboten wird.

\* (D.-C.) Ein grober Unfug wurde in der verfloffenen Nacht dadurch verübt, daß drei Fenster des Hauses Sand Nr. 16 sammt den Kreuzen eingeschlagen wurden. Als die erschrockenen Bewohner sich anschickten, die Missethäter zu verfolgen, fanden sie sowohl die Hausthür als auch die Posthür verrammelt. Merkwürdigerweise aber will Niemand, auch nicht der Nachtwächter, von dem doch jedenfalls durch das Einschlagen verursachten Lärm etwas gehört haben.

\* (D.-C.) In der gestrigen Sitzung des Vereins für Geflügelzucht erstattete der Vorsitzende, Herr Kaspar einen kurzen Bericht über den Besuch mehrerer Vereinsmitglieder beim Liebenthaler Taubenmarkt. Hierauf wurde die Mittheilung gemacht, daß der neue Markttag des Vereins heut das erste Mal auf dem Wochenmarkte aufgestellt werden sollte. Derselbe wird solches Geflügel enthalten, das von Vereinsmitgliedern dem Geflügelhändler Erstet zum Verkauf übergeben worden ist. Verschieden wurde ferner, daß der Verein in Zukunft schriftliche Anfragen von Nichtmitgliedern nur dann beantwortet, wenn der betr. Anfrage das Rückporto beigelegt ist. Die Nachtigallen-Angelegenheit soll in diesem Jahre nochmals in die Hand genommen werden. Im vorigen Jahre ließ man ein Zuchtpaar und zwei Junge fliegen und es wird nun zunächst darauf ankommen, ob diese Thierchen oder wenigstens einige von ihnen zurückkommen werden. In jedem Falle aber müssen die vorhandenen Käfige mit neuen Zuchtpaaren besetzt werden. Um die Mittel hierzu, sowie zur ferneren nöthigen Pflege zu gewinnen, sollen die Mitglieder des Vereins, sowie andere Personen, welche sich dafür interessieren, um einen bestimmten Beitrag für die Sommermonate ersucht werden. Endlich wurde beschlossen, Mitte Februar einen geselligen Abend mit Tanz im „Langen Hause“ abzuhalten.

\* Colonie Gansberg b. Schmiedeberg. (D.-C.) Von hier ist ein höchst seltenes Vorkommniß zu berichten. Es erkrankten nämlich vor einigen Tagen unter den Symptomen des Wahnsinns plötzlich und gleichzeitig die sämmtlichen Mitglieder einer Bauernfamilie, Mutter, Sohn und eine Tochter. Sie trieben das Vieh, welches sie für begehrt hielten, aus dem Stalle in den tiefen Schnee des nahen Waldes und verübten sonst noch allerhand sonderbare Dinge in ihrem Irtsinn. Man glaubt an eine Vergiftung durch das scheußlichste aller Narcotica — das Mutterkorn; andere sagen, es handle sich nur um eine heftige Fieberkrankheit. Die am schwersten erkrankte Mutter ist in vergangener Nacht gestorben. Die Kranken befinden sich in ärztlicher, sorgsamster Pflege. Der Kreisphysikus hat die Kranken besucht. (Eine Vergiftung durch Mutterkorn äußert sich auch wohl anders. D. Red.)

\* Berliner Blätter theilen den folgenden Fall mit, der allenthalben zur Warnung dienen mag: Am Sonntag geriethen zwei Schüler eines Berliner Gymnasiums in Streit mit einem Kameraden, in Folge dessen sie denselben das Gesicht mit Schnee „wuschen“. Der in dieser Weise behandelte Knabe kam, über heftige Gesicht- und Augenschmerzen klagend, nach Hause und ist noch in derselben Nacht erblindet. Der Hausarzt ordnete die Ueberführung des Patienten nach der Universitäts-Augenklinik an, wo sich der Patient jetzt befindet. Der Director der Klinik giebt wenig Hoffnung auf Wiederherstellung.

\* Wiederum ist durch unvorsichtigen Gebrauch von chlorsaurem Kali bei unbedeutendem Halsleiden ein Menschenleben vernichtet worden. In Bingen hat eine junge Dame das Mittel eingenommen, statt damit zu gurgeln, und war binnen zwölf Stunden eine Leiche. Die so häufigen Fälle sollten wohl Veranlassung sein, das gefährliche Mittel nur unter besonderen Vorsichtsmaßregeln (etwa Bezeichnung als Gift) verabreichen zu lassen.

\* Hat ein Gerichtsvollzieher bei einer Zwangsvollstreckung bestimmte Gegenstände, unter Hinweis auf dieselben, als gepfändet bezeichnet und darüber Protocoll errichtet, ohne Siegel anzulegen, und sodann sich entfernt, um Leute behufs Wegschaffens der gepfändeten Sachen herbeizuholen, so macht sich, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, III. Strafenatz, vom 12. October v. J., der Exequendus durch Beiseiteschaffen oder Zerstoren jener Sachen in der kurzen Zwischenzeit, während welcher der Gerichtsvollzieher den Transporteur herbeiholt, der Entziehung aus der Verstrickung schuldig.

Boigtsdorf im Riesengebirge, 26. Januar. Als dieser Tage der Hausbesitzer Wien gegen die Ratten Fallen aufstellte, fand er in einem Kellerloch ein sei-

denes Päckchen, in welchem 8 Stück alte Silbermünzen eingewickelt waren. Eine derselben hat die Größe unseres Fünfmarsstückes. Die Prägung weist auf das 16. Jahrhundert und ist noch ziemlich gut erhalten.

Liebenthal. Von unserem Taubenmarkt ist dieses Jahr viel geschrieben worden, allein erschöpft ist das Thema noch lange nicht. Merkwürdigerweise ist gerade der Punkt, welcher dem Markt so große Anziehungskraft verschafft, bisher nie berührt worden. Man sucht daselbst nicht bloß Tauben, sondern auch Täubchen. Und während die Tauben in Käfigen zum Verkauf gestellt und angeboten werden, stellen sich die Täubchen selber aus und manches Täubchen bietet sich sogar selber an. Deshalb suchen so viele Unberathete den Taubenmarkt auf, weil mancher hofft, daselbst auch unter der Menge ein Täubchen, oder nennen wir es Weibchen, für sich zu finden. Und wer nicht gar zu wählerisch ist, findet sein Täubchen, mit dem er bis zum nächsten Tanzsaal flattert, woselbst der Taubenmarkt sein Ende findet. In Breslau giebt es einen Knecht-Vermiethungs-Markt, genannt Muzelmarkt; in Liebenthal giebt es einen Mädchen-Verlobungsmarkt, woselbst man füglich Muzelmarkt nennen könnte. Nicht von ungefähr fällt dieser Markt zu Anfang der Fasching. Tauben und Täubchen waren dieses Jahr in großer Anzahl vorhanden. (N. C.)

Striegau, 25. Januar. Die vor etwa Jahresfrist hier selbst begründete Section des Riesengebirgsvereins hielt am vorigen Freitage ihre erste statutenmäßige Generalversammlung ab. Aus dem hierbei zum Vortrage gebrachten Jahresberichte war zu entnehmen, daß die Section den statutenmäßigen Zweck, die Kunde von Land und Leuten in Schlesien (?) zu fördern, durch Vorträge, Vorlesungen, Excursionen zu erreichen bemüht gewesen ist. Die bereits im vorigen Jahre beschlossene Aufstellung einer oder mehrerer Orientierungstafeln auf den Striegauer Bergen wird voraussichtlich im nächsten Frühjahr zur Ausführung gelangen. Die Zahl der Mitglieder ist auf 35 angewachsen. Die Gesamteinnahme betrug 115 Mk., die Gesamtausgabe 91 Mk., darunter 70 Mk. an den Centralverein in Hirschberg. Zu Vorstandsmitgliedern wurden wiedergewählt: Kaufmann Hapel, Lieutenant M. Bartsch, Lehrer Friedrich, Dr. phil. Dial, Lehrer Zimmermann und Maurermeister Kahlert. Die Vertretung bei dem Centralverein werden die Herren Fabrikbesitzer A. Scharke und Director Schaffer-Ober-Streit übernehmen.

Sorau, 22. Januar. Auf dem Gehöft der hiesigen städtischen Gasanstalt bietet sich der imposante Anblick einer runden Eisgrotte von beträchtlicher Höhe, die in der Weise hergestellt ist, daß man Tannenbäume in einem Kreise aufstellte und dieselben durch einen in der Mitte befindlichen rotirenden Springbrunnen mit Wasser übergießen ließ.

### Handelsnachrichten.

Breslau, 27. Januar. Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Januar 35,60, pro April-Mai 37,40 pro Juni-Juli 39,00 Roggen pro Januar 126,00, pro April-Mai 131,00, pro Mai-Juni 133,00. Rüböl loco pro Januar 45,00, pro April-Mai 45,00. Zink: fest.

Breslau, 27. Januar. (Course.) Ungar. Goldrente 81,10—81,65 bez. u. G., 1884er-Russen 98—97,80 bez., Oesterr. Credit-Actien 494—493,50 bez. u. Br., Verein. Königs- und Laurahütte 86,75 bez., Russ. Noten 199,50—199,75 bez.

### Bermischtes.

— Er konnt' es zwar nicht ordentlich blasen. Im schönen Schwabenland lebt ein Postillon, dem wegen seines guten Posthornblasens ein Ehrenposthorn verliehen wurde. Ohne Schlimmes zu ahnen, blies er beim Abgang jeder Post früh 4 Uhr und bei Ankunft Abends 9 Uhr ein schönes Liedchen; da erhielt er plötzlich ein Strafmandat von 5 Mk. wegen ruhestörender Lärms! In der Meinung, daß ein schönes Posthornstück jedenfalls kein ruhestörender Lärm sei, erhebt der arme Postillon Einspruch. Doch die Gunst der Götter ist nicht für ihn. Nachdem verschiedene Entlastungszeugen ausgesagt, daß das Blasen des Postillons kein ruhestörender Lärm, sondern angenehm zu hören war, findet der Bezirks-Arzt als Amtsanwalt, daß der Postillon seine Signale den im Dienstbuch abgedruckten Noten nicht entsprechend vortrage, und, nachdem eine Signalübung im Sitzungssaale vorgenommen worden war, stellte sich heraus, daß der zwar schön blasende aber nicht der Noten kundige Postillon die im Dienstbuch stehenden Noten nicht genau blies, weil er sein Blasen nur dem Gehör nach gelernt hatte. — Auf amtswalklichen Antrag wurde er daher wegen durch 17 Tage täglich zweimal vollbrachten ruhestörenden Lärms zu 34 Mark eventuell 34 Tagen, sage mit Worten 34 Tagen, Haft verurtheilt!

Dieses Blatt wird täglich auf **Bahnhof Hirschberg** in die Waggonen sämtlicher abgehender Personenzüge, sowie auf den Stationen **Lauban** und **Ruhbank** in alle in der Richtung nach Hirschberg passirenden Züge eingelegt.

**Todes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß hat uns der Tod unsern heißgeliebten Sohn, Bruder, Schwager und Bräutigam, den Bauersohn und Junggesell

**Karl Heinrich Wilhelm Kriegel** im 30. Lebensjahre entrißen.

Wer denselben gekannt, wird unsern unermesslichen Schmerz zu würdigen wissen. Um stillen Beileid bittet

die **stieftrauernde Familie Kriegel.** Kohrlach, den 28. Januar 1886.

Beererdigung findet Sonntag den 31. Januar um 1 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**

Nach Anzeige des Malergehilfen **Wende** ist derselbe in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. (Sonntag zu Montag) auf dem Heimwege von der im Gasthof „zum Kynast“ stattgehabten Tanzmusik auf der Berndtstraße hier selbst von einem jungen, mittelgroßen, starken Manne angefallen und seiner Uhr, seines Portemonnaies und eines Messers beraubt worden. Die Uhr war eine silberne Damen-Cylinderruhr mit doppeltem Goldrand, steckte in einer Messingkapsel und es war eine Kette von Nickel an der Uhr befestigt. Das Messer hatte schwarze Hornschale, zwei Klängen und einen Preppenzieher.

Es wird um Nachforschung und Anzeige von Verdachtsgründen bezüglich der Thäterschaft ersucht. J. 113/86.

Hirschberg, den 26. Januar 1886. 282

**Königliche Staatsanwaltschaft.**

Ein Sohn-rechtlicher Eltern mit guter Schulbildung findet als

**Lehrling**

in meinem Farben-, Drogen- u. Materialwaaren-Geschäft bald oder Oftern ein Unterkommen unter günstigen Bedingungen. Lauban, den 17. Januar 1886.

**Heinrich Optz.**

**Ein tüchtiges Mädchen** zur häuslichen Arbeit gesucht von

Frau **Maler Scharfenberg.** 283

**Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:**

1. Geschäfts-Journal — 2. Strafliste, Formular I — 3. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen) — 4. dergl. Formular III — 5. dergl., Formular IV — 6. Verhaftsbefehl, Form. V — 7. Behändigungs-scheine zu den Straf-Mandaten — 8. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand — 9. Vorladungen — 10. Empfangsbescheinigungen — 11. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen — 12. Acten-Rotuli — 13. Acten-Étiquetten — 14. Arbeitsbücher — 15. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher — 16. Formul. B, Verzeichniß der aus-gestellten Arbeitskarten — 17. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken — 18. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Aushang) — 19. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Aushang) — 20. Formul. F Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter — 21. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse — 22. Androhung-Ver-fügung — 23. Executions-Vollstreckungs-Verfügung — 24. Executions-Geldstrafe-Androhung-Verfügung — 25. Executions-Geldstrafe-Voll-streckungs-Verfügung — 26. Behändigungs-Scheine zu Formularen 23—25 — 27. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen — 28. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen — 29. Nachweisung der erteilten Bau-Consense — 30. Protokolle bei Revision der Maaße, Gewichte etc. — 31. Transportzettel — 32. Be-gleitscheine zu den Transportzetteln — 33. Strafnachricht A — 34. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher — 35. Controlbuch für Altwaarenhändler — 36. Abrechnungsscheine — 37. Nachweisung der geförnten Bullen — 38. Ortslagerbuch — 39. Protokoll, Vernehmung Angeeschuldigter.

**Hirschberg Schl.**

**Paul Oertel.** vorm. W. Pfund, Ecke der Schulstraße u. Promenade (Möhren-Ecke).

**Preussische Lotterie.**

Berlin, 26. Januar. (Ohne Gewähr.) Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 173. Königlich preussischer Klassen-Lotterie fielen: 1 Gewinn von 15000 M. auf Nr. 68811. — 2 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 57231 93350. 43 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 2569 12120 12766 14197 18395 18845 18961 19312 19415 19698 22473 26595 30154 31128 31768 38969 43037 45652 47613 55062 55653 55939 56200 60011 65613 67643 68825 71534 73538 73639 75713 77557 77654 77871 78118 78392 81272 83362 85023 88039 93150.

33 Gewinne zu 1500 M. auf Nr. 121 6953 18460 19547 24811 25582 27644 31544 32402 35045 39170 40472 45189 45386 54814 59371 59882 60548 68002 73240 73819 76511 78630 78716 79257 83373 85037 85378 86066 86433 88375 89586 89675.

66 Gewinne zu 550 M. auf Nr. 3294 4611 4874 6114 7891 10105 11641 13125 13358 14918 15308 16800 17239 19512 19647 19739 20576 22405 23361 23507 27064 27990 29328 30112 30730 31711 32462 33508 33936 34293 36490 37226 38125 41726 42898 49992 50774 51331 54198 55748 56141 56563 58336 59196 60034 63840 64181 66216 70350 71111 72494 74553 76056 77308 78090 78229 80842 82618 82963 84845 86131 88027 89385 91299 94600 94957.

**„Original-Champooing-Bay-Rum“**

ist das einzige absolut unfehlbare Kopfwasser, selbst wenn alles Andere gegen Haarausfallen und Kahlköpfigkeit versagte, welches in acht Tagen das Ausfallen der Haare vollständig beseitigt und einen üppi-gen Nachwuchs hervorbringt. Kopfschuppen verschwinden schon über Nacht. Preis Originalflasche = 1/4, 2/4 und 4/4 Mark. Zu haben bei **E. Wecker.**

**Medaillon-Stempel.**

Neu! Thierberloques. Neu! Nur 1,75 M. gegen Einzahlung des Betrages franco; sämtliche andere Stempel billigst. 252.

**Reinhold Dittberner,** Siebau i. Schl.

**Antisemit. Correspondenz!**

Vielfach an mich ergehende Anfragen und Be-stellungen nöthigen mich zu der Erklärung, daß die „Antis. Corr.“ nicht durch Abonnement be-zogen werden kann, sondern „discret“ erscheint und nur an juvvel. Partei-Genossen, die genügend legitimirt sind, direct und gratis versandt wird.

**Theod. Fritsch,** Ingenieur, Leipzig.

**Ziehung am 23., 24. u. 25. Febr. Kölner Dombau-Geld-Lotterie.**

Hauptgewinn: 75,000, 30,000, 15,000 M. baares Geld. Kleinsten Gewinn 60 Mark baar ohne jeden Abzug.

**Original-Loose à 3 1/2 Mark.** Ferner: Genehmigt durch Allerhöchsten Erlaß Sr. Maj. des Kaisers. Unter hohem Protectorate Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des Deutschen Reiches u. von Preußen

**Erste Marienburger Geld-Lotterie.**

Hauptgewinne: 90,000, 30,000, 15,000 Mark baares Geld. Kleinsten Gewinn 15 M. baar ohne jeden Abzug.

**Original-Loose à 3 1/2 Mark** verkauft und verendet gegen Einzahlung oder Nach-nahme des Betrages

**Robert Weidner,** Hirschberg i. Schl.

**Bahnhofstrasse 10.** Für Gewinnliste und Porto bitte jeder Bestellung 30 Pf. beifügen.

**Meteorologisches.**

28. Januar, Vorm. 8 Uhr. Barometer 724mm (gestern 722). Luftwärme — 1° R. Niedrigste Nachttemperatur — 3 1/2 R. **F. Hapel,** Schildauerstraße 7.

**Ein Wirthschafts-Gleve** kann gegen mäßige Pensionszahlung bald ein-treten auf **Dominium Berthelsdorf** bei **Reibnitz.**

**Bergstraße 3** ist eine herrschaftl. Wohnung, Hochparterre, Salon, 4 Zimmer, gr. Veranda und Garten-benutzung per sofort oder Oftern zu vermieten. Näheres bei **Herrn Guder** im kleinen Hause parterre. 288

**Das Wunderbuch**

(6. und 7. Buch Moses) enth. Geheimnisse früherer Zeiten, sowie das vollst. siebenmal verfestelte Buch, verendet für 5 M. **R. Jacobs,** Buch-handlung, Magdeburg. 97

**Neues Concerthaus** in Hirschberg. 289

Freitag den 29. Januar: **F a t i n i g a.** Große komische Operette in 3 Acten von Franz v. Suppé.

**Getreide-Preise.**

Hirschberg, 28. Januar 1886. Per 100 kg. Weißer Weizen 15.80—15.00 — 14.20 M. gelber Weizen 15.40—14.60 — 13.80 M. Roggen 13.80—12.80—12.60 M. — Gerste 14.40—13.00—12.60 M. — Hafer 14.00—13.20—13.00 M. — Erbsen per Liter 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.90—0.85 M. — Eier die Mandel 0.90 M.

**Eisenbahn-Fahrplan vom 1. October 1885 ab.**

Abfahrt von Hirschberg.	
Nach Greiffenberg	5.40 Vorm., 10.40 Vorm., 1.57 Nachm., 7.45 Abb., 10.58 Abb.
In Friedeberg	8.26 " 12.29 Nachm., 3.57 " " "
" Wittenberg	9.8 " 1.0 " 4.43 " " "
" Lauban	7.4 " 12.2 " 3.25 " 9.13 Abb., 12.25 Abb.
" Görlitz	7.51 " 12.55 " 4.15 " 10.16 " " "
In Koblitz	7.41 Vorm., 12.35 Nachm., 4.2 Nachm., — — 1.1 Nachts.
In Berlin (Schl. B.)	3.40 Nachm., 4.59 " 8.59 Abb., — — 5.45 früh, 8.32 " " "
Nach Dittersbach	7.6 Vorm., 12.3 Nachm., 3.45 Nachm., 5.22 Nachm.,
In	8.51 " 1.34 " 5.16 " 6.50 " " "
" Glas	10.53 " 3.44 " 6.56 " " " "
In Breslau	11.41 " 4.16 " — " 9.39 Abb.
Nach Schmiedeberg	6.51 Vorm., 10.38 Vorm., 3.53 Nachm., 8.6 Abb.
In Lomnitz	7.14 " 11.1 " 4.16 " 8.33 " " "
" Zillertal	7.90 " 11.16 " 4.34 " 8.51 " " "
" Schmiedeberg	7.53 " 11.34 " 4.52 " 9.9 " " "

**Ankunft in Hirschberg.**

V. Lauban, Koblitz, Görlitz, Berlin etc.	6.33 Vorm., 8.43 Vorm., 11.56 Mitt., 3.37 Nachm., 11.6 Abb.
Von Waldenburg, Glas, Breslau	10.30 Vorm., 1.32 Nachm., 5.21 Nachm., 10.48 Abb.
Von Schmiedeberg	9.3 Vorm., 11.50 Vorm., 5.6 Nachm., 10.29 Abb.
Ab Lomnitz	8.41 " 11.28 " 4.44 " 10.7 " " "
" Zillertal	8.27 " 11.14 " 4.30 " 9.53 " " "
" Schmiedeberg	8.8 " 10.54 " 4.10 " 9.25 " " "

**Berliner Börse vom 27. Januar 1886.**

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Pfandbriefe.	
	Zinsfuß.		Zinsfuß.
20 Fres.-Stücke	16,16	Pr. Bd.-Ed. rüd. 115	4 1/2 112,75
Imperials	—	do. do. rüd. 100	4 100,75
Oesterr. Banknoten 100 Fl.	161,25	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G. Cert.	4 1/2 101,75
Russische do. 100 Rb.	199,80	Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbr.	5 103,60
<b>Deutsche Fonds und Staatspapiere.</b>		do. do. rüd. à 110	4 1/2 109,00
Deutsche Reichs-Anleihe	4 105,00	do. do. rüd. à 100	4 100,60
Preuß. Conf. Anleihe	4 1/2	<b>Bank-Actien.</b>	
do. do.	4 104,90	Breslauer Disconto-Bank	5 84,00
do. Staats-Schuldscheine	3 1/2 100,00	do. Wechsel-Bank	5 1/2 97,20
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,00	Niederlausitzer Bank	5 1/2 88,00
do. do. diverse	—	Norddeutsche Bank	8 137,90
do. do. do.	3 1/2 99,75	Oberlausitzer Bank	5 100,75
Berliner Pfandbriefe	5 112,90	Oesterr. Credit-Actien	8 1/2 491,00
do. do.	4 102,90	Bommerische Hypotheken-Bank	0 44,25
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,40	Böhm. Provinzial-Bank	6 1/2 —
Bosnische, neue do.	4 101,30	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	6 103,40
Schles. altlandtschaftl. Pfandbriefe	3 1/2 98,90	Preussische Centr.-Bod. 40 pCt.	8 133,25
do. landtschaftl. A. do.	3 1/2 —	Preussische Hypotheken-Act.-Bank	4 94,25
do. do. C II. do.	4 1/2 —	Preussische Hypoth.-Verf. 25 pCt.	5 93,70
Bommerische Rentenbriefe	4 102,30	Reichsbank	6 1/2 131,90
Bosnische do.	4 102,20	Sächsische Bank	5 116,00
Preussische Rentenbriefe	4 102,20	Schlesischer Bankverein	5 1/2 101,90
Schlesische do.	4 102,20	<b>Industrie-Actien.</b>	
Sächsische Staats-Rente	3 103,70	Erdmannsdorfer Spinnerei	4 86,50
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2 136,90	Breslauer Bierdehahn	6 140,75
<b>Deutsche Hypotheken-Certifikate.</b>		Berliner Bierdehahn (große)	10 1/2 233,25
Deutsche Gr. Ed. Pfdb. III	3 1/2 94,00	Schlesische Leinen-Fab. Kramsta	8 127,00
do. do. IV	3 1/2 92,90	Schlesische Feuerversicherungsag.	—
do. do. V	3 1/2 87,90	Bank-Discount 4 1/2 — Lombard-Zinsfuß 4 1/2 1/2	
Pr. Bd.-Ed. rüd. 110	5 110,60	Privat-Discount 3 1/2	
do. do. III rüd. 100	5 104,50		
do. do. V. VI. rüd. 100	5 101,25		